MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

328 (17.7.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176996

Dienstag, 17. Juli. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 328.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Delfner. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Finanzanzeigen: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 5 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.96. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Russen räumen Kalucz.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Juli. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

An der Küste griffen die Engländer nach tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Lombartzyde an; sie wurden abgewiesen. Längs der Front Noordschoot bis Warneton steigerte sich die Kampftätigkeit der Alliierten zu erheblicher Stärke; auch auf beiden Scarpeufern war sie lebhaft.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten bei Messines, Hulluch, Gavrelle, Bullecourt und nördlich von St. Quentin.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Vormittags drangen an der Straße Laon—Soissons Sturmtrupps eines hannoverschen Regiments zusammen mit Pionieren nach Feuerüberfall in die französische Linie, sprengten Unterstände und Grabenstücke und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinengewehren in die eigenen Gräben zurück.

Bei Courtecon ist in der Nacht zu gestern ein weiteres Stück französischer Stellung durch Handstreich genommen worden; die Gefangenenzahl in diesem Abschnitt erhöhte sich dadurch auf über 450 Franzosen.

Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlagartig stärkstes Feuer auf die Stellung zwischen dem Gehöft Malval und Cerny. Darauf setzte gegen diese Front ein starker mit dichten Massen geführter Angriff ein, der im Feuer und im Nahkampf unter den schwersten blutigsten Verlusten erfolglos zusammenbrach. Alle kürzlich gewonnenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten ostpreußischen Division.

Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich des Bois Soulain fehl. Am Pöhlberg in der Westchampagne gelang es Thüringern in erbitterten Handgranatenkämpfen die Franzosen aus dem letzten Stück unserer alten Stellung zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe zurückzuschlagen.

Auf dem linken Maasufer setzte mittags heftigste Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die Anschlußlinien ein. Unser Vernichtungsfeuer auf die französischen Gräben und Bereitschaftsräume erstickte den feindlichen Angriff. Nur wenig Leute kamen aus den Gräben. Heute morgen hat sich der Feuerkampf dort erneut gesteigert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Vorkommnisse.

Außer 5 Flugzeugen wurden 4 Fesselballons durch unsere Flieger zum Absturz gebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die rege Gefechtstätigkeit bei Riga, Dünaburg und Smorgon hält an.

Bei aufklärendem Wetter war an der Narajowka das Feuer stärker als in den letzten Tagen. Südlich des Dnjestr nahmen rheinische Regimenter das Waldgelände nördlich von Kalusz. Da auch vom Westen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich eiligst auf das südliche Lomnicaufer zurück.

Von der

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

und der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist nichts Wesentliches zu melden.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 16. Juli:

Mazedonische Front

In der Gegend von Bitolia wurde das Artilleriefeuer von Zeit zu Zeit lebhafter. Auf dem übrigen Teil der Front schwache Artillerietätigkeit. Erkundungsabteilungen drangen im Süden Durlans in die feindlichen Gräben und fügten dem Feind erhebliche Verluste zu. An der unteren Struma zwischen den Dörfern Acuatar und Ormanlia wurde eine feindliche Reiterabteilung durch Feuer zerstreut.

Rumänische Front.

Auf der ganzen Front an der unteren Donau von Galatz bis zum Meer nur zeitweise Gewehrfeuer zwischen Posten, stellenweise vereinzelte Kanonenschüsse. Oestlich von Tulcea während der Nacht lebhaftes Gewehrfeuer und Maschinengewehrfeuer.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Am Euphrat verlor eine geschlagene feindliche Abteilung auf dem Rückzug noch 120 Tote und 60 Pferde. Außerdem erbeutete unsere verfolgende Kavallerie 2 Gewehre und viele Zelte.

An der persischen Grenze erbeutete eine unserer Grenzkompagnien in einem Gefecht bei Serdeschd ein Maschinengewehr.

Nördlich von Revaduz griff eine russische Kompagnie unsere Vorposten an, sie wurde zurückgeschlagen.

An der Kaukasusfront mäßiges Artillerie- und Infanteriefeuer.

Die neuen U-Booterfolge.

Berlin, 16. Juli. (WTB. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean wurde durch unsere U-Boote eine Anzahl Dampfer und Segler vernichtet. Darunter befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Thirlby" (2003 To.) mit Erzladung und „Matador" (3100 To.) mit Stückgut nach England, sowie der englische Segler „Ready of the Lake". Eines der versenkten Schiffe hatte Mais für England geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Bern, 16. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Pariser Presse zufolge geht aus dem amtlichen Bericht über den Untergang des Linienschiffes „Suffren" an das Zivilgericht in Brest hervor, daß die „Suffren" am 26. November 1916 morgens zwischen 8 und 9 Uhr östlich der Berling-Insel (Portugal) von einem unter Wasser fahrenden U-Boot versenkt worden ist. Das Torpedo traf wahrscheinlich die Munitionskammer und rief sofort eine fürchterliche Explosion hervor. Von dem Schiff blieben nur einige Trümmer übrig. 648 Offiziere und Mannschaften, darunter der gesamte Stab, sind verschwunden.

Washington, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der amerikanische Dampfer „Grace" ist durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Drei Leute der Mannschaft wurden getötet und 5 verwundet.

Offensive und Revolution.

Die russischen Soldaten gehen für Wilsons Judassilberlinge in den Tod.

Warschau, 16. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber das neue Rußland schreibt „Gonize Kujawski" in Włocławek: Die großen Massen des russischen Volkes verstanden den Sturz des Zarats und die Einführung der neuen republikanischen Regierungsform in ihrer Art. Sie zahlen keine Steuern und rufen nach Land. Dies hat auf die schon stark zerrütteten Finanzen des russischen Reiches geradezu verhängnisvoll eingewirkt. Deshalb mußte sich die Regierung nach Hilfsquellen umsehen und wandte sich an England und Amerika mit der Bitte um Gewährung von Darlehen. Von allen Seiten wurde als Gegenleistung die Offensive verlangt. Sogar die russischen Sozialisten erklärten sich hierzu bereit, nur um die einmal erlangte Herrschaft nicht zu verlieren. So gingen die russischen Soldaten für Judassilberlinge, welche Wilson dem Reiche gab, in den Tod. Das Geld, das Amerika gab, wird es für Kriegsbedarf wieder zurückerhalten und die russischen Massen werden nach wie vor leer bleiben. Was wird das russische Volk gewinnen? Trauer nach den Gefallenen, Jammer über die Invaliden und die Zinsen, welche sie dem Vierverbande zahlen muß. Das Volk wird die Zinsen zahlen müssen, daß es den Krieg im Interesse der englischen Kaufleute und Fabrikanten führen muß.

Meutereien in Petersburger Regimentern.

c. Von der schweizerischen Grenze, 17. Juli. (Priv.-Tel., z. K.) Laut „Neuen Züricher Zeitung" meldet „Daily News" aus Petersburg: Das erste russische Maschinengewehr-Regiment hat revoltiert. Es weigerte sich, den Befehl, Geschütze an die Front zu bringen, auszuführen und drohte die provisorische Regierung zu stürzen. Auch in anderen Petersburger Regimentern sind Meutereien ausgebrochen. In Kronstadt herrscht wieder volle Anarchie.

Eine Offensive an der russisch-rumänischen Front.

c. Von der schweizerischen Grenze, 17. Juli. (Pr.-Tel., z. K.) Dem Berner Bund zufolge stellt das russische Militärblatt „Ruskij Invalid" auch an der russisch-rumänischen Front eine Offensive in nahe Aussicht, die Vorbereitungen sind noch nicht ganz beendet. Ende Juni trafen in Jassy viele französische Offiziere und Geschütze aus Frankreich ein. Einige Truppenteile der bisher an der russisch-rumänischen Front stehenden 7. Armee sind anfangs Juli aus dem Kommandobereich der russischen mittleren Westfront zu demjenigen des Generals Gutor an der Südwestfront geleitet worden, wo sie bei der Offensive in Galizien teilnahmen. Die auch in russischen Blättern enthaltene Nachricht von einer bevorstehenden Zurückziehung der russischen Truppen von der rumänischen Front bestätigt sich nicht.

Der Kanzlerwechsel.

Berlin, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg und der erste Generalquartiermeister Ludendorff haben gestern Abend 11 Uhr wieder Berlin verlassen.

⊡ Berlin, 17. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Manche Blätter fahren fort, den neuen Reichskanzler als einen der Ihrigen zu reklamieren. Damit geschieht, wie wir zu glauben Anlaß haben, dem Dr. Michaelis Unrecht, der sich bisher immer als unabhängiger Mann gezeigt hat. Die Herren, die dieser Tage bei ihm gewesen sind, haben nicht den Eindruck gewonnen, daß er das Talent habe sich irgendwie einfangen zu lassen. Ob der neue Kanzler am Donnerstag, wenn er sich zu den inneren Problemen äußert, die man jetzt unter dem Schlagwort Parlamentarisierung zusammenfaßt, auch bereits eine Liste neuer Männer präsentieren wird, ist zweifelhaft und die Erwägung darüber schwebt wohl immer noch. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Herr Dr. Michaelis sich zunächst an einer grundsätzlichen Erklärung genügen läßt und die notwendigen Ernennungen dann erst in den nächsten Wochen erfolgen, auch wird über die preußischen Minister, die ausscheiden und über die, die im Amte bleiben sollen, hin und her beraten. Unter anderem wird behauptet: Herr von Schorlemer wird sein Amt nicht verlassen, das halten wir nicht für wahrscheinlich, wohl aber ist möglich, daß Herr von Wedel an seinem Platz bleibt.

⊡ Berlin, 17. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z." meldet: Im Reichstag sind heute Vormittag die Vertreter der Mehrheitsparteien wieder zu einer Besprechung zusammengetreten. In der politischen Lage hat sich nichts geändert, es ist alles noch in der Schwebe, auch über die endgültige Stellung des Reichskanzlers zu der Kriegszielkundgebung sind die Abgeordneten noch nicht im klaren.

Am Donnerstag Vormittag halten alle großen Fraktionen noch eine Sitzung ab. Um diese Fraktionsberatung zu ermöglichen, ist auch die Plenarsitzung für den Nachmittag angesetzt worden.

Helfferich Nachfolger Zimmermanns?

⊡ Berlin, 17. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z." meldet: Im Laufe des gestrigen Tages tauchte in politischen Kreisen das Gerücht auf, daß der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Dr. Helfferich, als Kandidat für das Staatssekretariat des Auswärtigen Amtes in Betracht komme. Man hält die Nachricht dieser Kandidatur zunächst für eine der vielen unbeglaubigten Kombination, zur Stunde steht aber die Kandidatur Dr. Helfferichs an erster Stelle.

Der Eindruck in Bulgarien.

Sofia, 16. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Die Blätter widmen dem Wechsel im deutschen Reichskanzleramt lange Artikel, in denen sie ihr Bedauern über den Rücktritt Bethmann Hollwegs ausdrücken und die hohen Fähigkeiten und Verdienste des neuen Kanzlers betonen, dessen Programm darin bestehe, mit erneuter Kraft den Kampf bis zu einem glücklichen Ende führen zu können. Der Kaisererlaß für die preußische Wahlreform sei ein klares Zeichen für die Richtung, welche die inneren Ereignisse in Deutschland nehmen würden.

Auslands-Preßstimmen.

London, 17. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Die „Westminster Gazette" sagt über den Rücktritt des Reichskanzlers Dr. Bethmann-Hollweg: Der Rücktritt des Reichskanzlers kann ausgelegt werden entweder als ein Triumph der Militärpolitik oder als der erste Schritt in der Richtung der Friedensregierung. Die Ernennung des Dr. Michaelis bedeutet wahrscheinlich, daß sich der Kaiser gescheut hat, den Fürsten Bülow oder irgend einen anderen starken Mann von der bekannten Ueberzeugung zu ernennen, als er Zeit gehabt hat, die neue volkstümliche Bewegung zu prüfen.

Der „Globe" schreibt: Unbeweint und unbetrauert ist Bethmann-Hollweg gefallen, er hat mit der Demokratie ebenso gespielt wie mit dem Frieden und dem Krieg und er brachte die Junker in Erregung, ohne auch nur für einen Augenblick die Demokratie zu befriedigen.

„Pall Mall Gazette" bemerkt, die Lage gibt uns einen klaren Blick für unsere eigene Pflicht, die darin besteht, den Krieg und die Blockade mit aller Macht aufrecht zu erhalten bis Deutschland einsieht, daß es die Bedingungen seiner Feinde annehmen muß.

Bern, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Varenne erklärt im „Heure": Bethmann war ein Kriegskanzler. Er mußte in dem Augenblick gehen, wo Deutschland den Frieden braucht. Er hat im Innern nicht mehr genügend Kredit, um den Kaiser gegen die Forderungen seines Volkes zu schützen. Gegenüber dem Auslande konnte er Deutschland gegen die von der ganzen Welt erhobenen Anklagen nicht mehr verteidigen. Vauterne erklärt: Eines sei sicher, Deutschland stehe am Vorabend des Bankrotts und suche einen Konkursverwalter. Frankreich könne sich freuen, über das was in Berlin vorgeht.

Für den Frieden.

Wien, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Anläßlich des Abschluß der Arbeiten des Abgeordnetenhauses, dessen Ausschüsse jedoch weiter tagen werden, heben die Blätter die vom Abgeordnetenhaus geleistete Arbeit hervor und erklären, das Volkshaus hätte nicht würdiger und besser seine Tätigkeit krönen können als dies in der Schlußrede des Präsidenten Dr. Groß geschehen ist, die in einer feierlichen Kundgebung der Vertreter des Volkes für den Frieden ausklang, für den Frieden, wie er auch in der Entschließung des deutschen Reichstages mit festen Strichen gezeichnet ist.

Die Kabinettskrise in Frankreich.

c. Von der schweizerischen Grenze, 17. Juli. (Pr.-Tel., z. K.) Nach der Züricher Post berichtet Nouvelliste de Lyon, daß man am heutigen Dienstag mit einem großen parlamentarischen Zwischenfall in der französischen Kammer rechnet, den der Abgeordnete Renaudel herbeiführen will dadurch, daß er die Forderung stellen wird, den Bericht des Abgeordneten Thomsen über die Anträge auf Aenderung der Verfassung auf die Tagesordnung zu setzen.

Angriff englischer Zerstörer auf deutsche Frachtdampfer.

Dimolden, 16. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Niederländischen Telegraphenagentur. Fünf deutsche Frachtdampfer, die von Rotterdam abgefahren waren, wurden während der Nacht bei Egmond von 3 englischen Zerstörern angegriffen. 3 Dampfer sind auf der Flucht auf den Strand gelaufen, von welchen einer durch Granaten in Brand geschossen wurde, während die 2 übrigen von den Engländern erbeutet wurden.

Dimolden, 17. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautet: Es steht noch garnicht fest, daß der Angriff bezw. die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer stattgefunden hat. Auch Zeitungen wollen wissen, daß es mindestens 4 Meilen entfernt von der Küste geschehen ist. Eine Untersuchung ist von der Marinebehörde in Nieuwe Diep eingeleitet worden.

Amsterdam, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Niederländischen Telegraphenagentur. Seit Sonntag haben insgesamt 3 Züge von deutschen Frachtschiffen Rotterdam verlassen. Vom ersten Zug, der aus 3 Schiffen bestand, strandete eines bei Zandvoorde, 2 kamen durch. Von dem 2. Zug von 10 Schiffen kehrte eines zurück. 4 wurden von den Engländern in den Grund gebohrt, 3 liefen auf Strand, 2 von ihnen brennend, 2 wurden von den Engländern erbeutet. Der 3. Zug von 3 Schiffen ist wahrscheinlich zurückgekehrt.

⊡ Berlin, 17. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Nach Meldungen der holländischen Blätter sind die deutschen Handelsfahrzeuge innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer angegriffen worden. Genaue Einzelheiten über den Hergang des Ueberfalles fehlen noch.

⊡ Berlin, 17. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Die „B. Z." meldet aus Rotterdam: Das Holländische Korrespondenz-Büro meldet,

MARCHIVUM

daß der Angriff des englischen Zerstörers gegen deutsche Handelsschiffe innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer stattgefunden habe. Unter den 30 Geretteten der gestrandeten Schiffe „Ladinia" und „Renate Leonhardt" sind mehrere verletzt; bisher wurden zwei Tote geborgen, wahrscheinlich ist die Zahl der Opfer viel größer.

⊡ Berlin, 17. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Die „B. Z." meldet aus Amsterdam: Das halbamtliche Haager Korrespondenz-Büro meldet, daß nach den eingelaufenen Berichten der Ueberfall innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer geschah. Eine amtliche Untersuchung ist angeordnet.

Aus Ymuiden wird berichtet, daß der deutsche Dampfer „Ladinia" eingeschleppt wurde, der brennend im Innenraum von der Mannschaft verlassen und von 6—7 Granaten getroffen, wovon noch eine an Bord gefunden wurde.

Hierzu bemerkt die „B. Z.": Die empörende Beschießung deutscher Schiffe innerhalb der skandinavischen Hoheitsgewässer schließt sich der schweren Beschießung deutscher Schiffe in holländischen Gewässern durch die Engländer würdig an, sie zeugt erneut, daß unser erbittertster Gegner kaltblütig und bewußt jedes Recht, jeden Brauch des Völkerrechtes mißachtet und verletzt, wie es seine Interessen erfordern.

⊡ Berlin, 17. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z." meldet aus Amsterdam: Ueber die Beschießung der deutschen Dampfer bei Bergen am See berichtet der Direktor des Hotels „Nassau in Bergen", daß er gegen 7½ Uhr morgens durch heftiges Schießen geweckt wurde. Nördlich von Bergen am See etwa 4—500 Meilen von der Küste entfernt sah er ein Schiff auf Strand sitzen, etwas weiter lag ein zweiter Dampfer ebenfalls fest. Ungefähr 14 große englische Zerstörer waren in der Nähe und schossen auf die beiden Schiffe.

Nach geraumer Zeit verschwand der größte Teil dieser Zerstörer nordwärts, nur zwei blieben zurück und beschossen den erstgenannten Dampfer unaufhörlich, auch als die deutsche Besatzung im Begriffe war die Boote zu besteigen, womit sie nach Bergen am See kamen.

Der Augenzeuge sagte, daß nach seiner Schätzung die englischen Fahrzeuge innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer sich befanden, mehrere Granaten fielen in die Nähe von Bergen am See. Die deutschen Schiffen waren von Rotterdam nach Dänemark unterwegs. Gegen 9 Uhr verschwanden alle englischen Zerstörer, die sich wieder bei Bergen am See zusammengefunden hatten, in südwestlicher Richtung und bald darauf tauchte ein holländischer Kreuzer und zwei holländische Torpedoboote auf.

Die feindlichen Heeresberichte.

Der französische Bericht.

Paris, 17. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 16. nachmittags: Zwischen Somme und Aisne führten die Feinde eine Reihe von starken Handstreichen aus, denen Geschützfeuer vorangegangen war. 3 Angriffe südöstlich von St. Quentin und westlich von Allemand scheiterten in unserem Feuer. Südöstlich von Corbeny griffen mehrere Angriffsabteilungen unsere kleinen Posten an. Nach einem sehr lebhaften Kampf wurde der Feind vollständig abgewiesen. Wir machten einige Fortschritte südlich von Ailles und machten Gefangene. In der Champagne setzten die Deutschen nach einer sehr heftigen Beschießung in der Gegend des Hochberges und des Petonberges (Pöhlberg) starke Kräfte zum Sturm gegen die Stellungen an, die wir am 14. Juli eroberten. Unsere Truppen leisteten beharrlichen und tatkräftigen Widerstand und waren unbezwingbar für den an Zahl stark überlegenen Feind. Am Pöhlberg blieb eine feindliche Streife ergebnislos. Der Angreifer, welcher sehr schwere Verluste erlitt, erreichte unsere Stellungen nicht. Am Hochberg entwickelte sich ein erbitterter Kampf, der die ganze Nacht andauerte. Der Feind, dem es zuerst glückte, einen größeren Teil des eroberten Geländes zurückzugewinnen, wurde durch glänzenden Gegenangriff unserer Truppen zurückgeschlagen. Bis zu dieser Stunde blieben lediglich einige Grabenstücke in seiner Hand.

Englischer Heeresbericht vom 16. Juli nachmittags.

Feindliche Vorstöße während der Nacht nordwestlich von Fontaine-les-Croisilles und in der Umgegend von Armentieres wurden mit Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Wir unternahmen eine erfolgreiche Streife in der Gegend von Opy und machten dabei einige Gefangene.

London, 17. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 16. Juli abends: Erfolgreiche Streifen wurden am frühen Morgen östlich von Formelles unternommen. Unsere Linie rückte leicht östlich Messines vor. Die feindliche Artillerie zeigte eine erhöhte Tätigkeit südöstlich von Lens und in der Nachbarschaft von Armentieres. 3 deutsche Flugzeuge wurden gestern niedergebracht und 3 der unsrigen werden vermißt.

Englischer Bericht aus Aegypten.

London, 17. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht aus Aegypten: Die Lage in Aegypten ist unverändert. Die feindlichen Linien nahe dem Meere wurden in der Nacht vom 14.—15. Juli erfolgreich angegriffen. Die angreifenden Abteilungen brachten 19 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 16 Gewehre zurück, außerdem wurden viele Feinde getötet. Der Gesamtverlust des Feindes wird auf über 100 Mann geschätzt. Unser Verlust betrug insgesamt 12 Mann.

Die Volksernährung.

Berlin, 16. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Im Nahrungsmittelausschuß des deutschen Städtetages wurde heute zunächst gefordert, daß die Maßnahmen zur Erfassung der Milch auf dem Lande verstärkt würden. Eine weitere Erhöhung der Milchpreise erscheint mit Rücksicht auf die Verbraucher ausgeschlossen. Ueberdies dürfte die Milcherzeugung umso wirksamer gesteigert werden, je mehr an dem Bestreben der allmählichen Herabsetzung des Milchpreises festgehalten wird. Was die Obst- und Gemüsefrage angeht, so muß einmal das gewählte System tatkräftig durchgeführt werden. Dazu gehört die Verhinderung der Ausfuhrverbote. Die Erfassung auf dem Lande ist durch die Verstärkung der Sammelstellen zu verbessern. Auf die Erfüllung der Lieferungsverträge ist nachdrücklich hinzuwirken. Für Dörrobst, andere Obst- und Gemüsefabrikate müssen tunlichst sofort Höchstpreise festgesetzt werden.

Gegen das Verfüttern von Brotgetreide.

Zur wirksamen Erfassung der Getreidevorräte beim Erzeuger, namentlich zur Verhinderung des Verfütterns von Brotgetreide hat der Präsident des Kriegsernährungsamts bei den Bundesregierungen angeregt, daß es nützlich wäre, wenn das Getreide beim Dreschen an der Maschine durch Vertrauensleute sofort gewogen würde. Ein Kommunalverband, welcher bereits in dieser Weise vorgegangen ist, hat sehr günstige Erfahrungen gemacht. Sollte diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen, indem die Bundesregierungen für die Kommunalverbände ihrer Staatsgebiete derartige Anordnungen ergehen lassen würden, so könnte dadurch dem unerlaubten Verfüttern von Getreide wirksam entgegengetreten werden, abgesehen von dem weiteren Vorteil der Ergänzung der oft unsicheren Bestandaufnahme.

Bestimmungen für zur Arbeit entlassene Heeresangehörige

Den Familien oder sonstigen Angehörigen von zur Arbeitsleistung in bestimmten Betrieben entlassenen Heeresangehörigen, deren Arbeitsverdienst sich niedriger stellt, als ihre früheren militärischen Bezüge nebst den Familienunterstützungen, wird bekanntlich vom Reiche zum Ausgleich verringerter Einnahmen eine Unterstützung gewährt. Die technische Durchführung der ergangenen Bestimmungen ist in einem Rundschreiben des Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) an die Bundesregierungen vom 9. Januar 1917 geregelt. In der Praxis hat sich herausgestellt, daß gewisse Einzelfragen durch das erwähnte Rundschreiben noch nicht zweifelsfrei geklärt sind. Der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) hat daher am 24. Mai 1917 ein zweites Rundschreiben an die Bundesregierungen erlassen. Es bestimmt insbesondere folgendes:

Als Arbeitsverdienst soll entweder der tatsächliche oder — wo dies nicht angängig erscheint — ein Betrag angenommen werden wie er bei der für den Betreffenden nach der Art seiner Beschäftigung üblichen Arbeitszeit und bei normaler Arbeitsleistung allgemein verdient wird. Verdienst für Sonntags- und Ueberschichten ist in Rechnung zu stellen, soweit er gewöhnlich von Arbeitern der fraglichen Art in dem betreffenden Betriebe erzielt zu werden pflegt. Dauernde Lohnveränderungen nach unten oder oben sind stets zu berücksichtigen. In Krankheitsfällen ist den Familien der Ausfall zu erstatten, den sie an ihrem Einkommen (Löhnung, freier Verpflegung, Familienunterstützung usw.) vor Einstellung des Heerespflichtigen in die Arbeit gehabt haben. Etwaige Verpflegung des Heerespflichtigen im Krankenhause hat bei Berechnung der Ausgleichsunterstützung Berücksichtigung zu finden. Auch bei Unfällen wird die Ausgleichsunterstützung bis zur Zahlung etwaiger Unfallrente gewährt. Die Unfallrente wird für die gewährten Ausgleichsbeträge in Anspruch genommen. Bei unfreiwilliger Arbeitsunterbrechung wird ebenfalls ein dem früheren Einkommen vor Einstellung in die Arbeit (Familienunterstützung, militärische Löhnung, freie Beköstigung usw.) entsprechender Ausgleichsbetrag bewilligt. Der Ausgleich ist auch den zur landwirtschaftlichen Arbeit entlassenen Heerespflichtigen zu gewähren, wenn die Entlassung nicht zur Beschäftigung im eigenen Betriebe erfolgt.

Hat der zur Arbeit entlassene Heerespflichtige für etwaige Anstaltspflege von Familienangehörigen Kosten aufzubringen, die während der militärischen Dienstleistung der Lieferungsverband getragen hatte so sind diese Kosten dem früheren Einkommen als Familienunterstützung zuzurechnen. Die Ausgleichsunterstützung erhalten nur zur Arbeit entlassene, nicht zur Arbeitsleistung beurlaubte oder kommandierte Mannschaften. Die Angehörigen der letzteren beziehen im Falle der Bedürftigkeit die Familienunterstützung. Für nach der Entlassung zur Arbeit geborene Kinder wird die Familienunterstützung, die sie bei fortdauernder militärischer Dienstleistung des Vaters erhalten haben würden, dem früheren Einkommen zugerechnet. Zur Arbeitsleistung entlassenes Personal der freiwilligen Krankenpflege hat Anspruch auf die Ausgleichsunterstützung. Krankenhauskosten, sowie Kosten für ärztliche Behandlung, Arzneien, Beerdigungen usw., die den Angehörigen zur Arbeit Entlassener bei Verbleiben im Felde gewährt worden wären, sind bei Ermittlung des Ausgleiches dem früheren Einkommen zuzurechnen. (WTB.)

Die Aufgaben der Wohnungsfürsorge in Baden.

oc. Offenburg, 16. Juli. In seinem auf der hier abgehaltenen Hauptversammlung des Bad. Landeswohnungsvereins gehaltenen Vortrag über die Aufgaben und Ziele des Landeswohnungsvereins führte der Vorsitzende Exz. Dr. Lewald u. a. aus: Bevölkerungspolitische Aufgaben und der Gedanke der Kriegerheimstätten haben die Wohnungsfrage in den Mittelpunkt des Interesses gestellt. Der nach Friedensschluß namentlich in Großstädten und Industrieplätzen zu erwartende Wohnungsmangel fordert eine umfassende Neubautätigkeit nach dem Krieg. Staat, Gemeinden und Stiftungen sollten dafür Gelände zur Verfügung stellen. Reichsgesetzliche Neuregelung des Erbbaurechtes, Anwendung des badischen Enteignungsrechts für den gemeinnützigen Wohnungsbau sind zu erstreben. Grundbedingungen für die Durchführung einer weiträumigen Siedlungspolitik sind die Verbilligung und Verbesserung des Vorortverkehrs und die allgemeine Einführung der durchgehenden Arbeitszeit. Eine besondere Beachtung beansprucht die ungeheuerliche Steigerung der Baukosten. Holz soll aus staatlichen und Gemeindeverwaltungen billig abgegeben, der beim Friedensschluß verfügbare Heeresvorrat an Baustoffen zur Verfügung gestellt und nötigenfalls durch Höchstpreise eine Herabsetzung der Baustoffpreise erzwungen werden. Bei der Aufstellung von Ortsbauplänen ist zur Ersparung unnötiger Kosten auf die Unterscheidung von Wohn- und Verkehrsstraßen Rücksicht zu nehmen. Reich, Einzelstaat, Gemeinden, Sparkassen und Krankenkassen sollen noch mehr als bisher der gemeinnützigen Bautätigkeit ihre Gelder zur Verfügung stellen. Insonderheit forderte der Redner eine staatliche Hypothekenversicherungskasse zur Beschaffung zweiter Hypotheken. Zur zweckmäßigen Verteilung der vorhandenen Wohnungen fordert der Landeswohnungsverein die Einführung städtischer Wohnungsnachweise mit Meldezwang. Der Ausbau der Wohnungsaufsicht und -Pflege durch Anstellung sozial geschulter Frauen wird dringend befürwortet. Ganz besonders wichtig ist ferner die Fürsorge für kinderreiche Familien, welche durch die Einführung einer Reichswohnversicherung gefördert werden kann. — Die großzügigen Ausführungen fanden die lebhafte Zustimmung der Versammlung.

Letzte Meldungen.

Der Kanzlerwechsel.

Bern, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Zu der Ernennung des Reichskanzlers Dr. Michaelis führt der „Bund" aus: An Vertrauen fehlt es dem neuen Manne nicht, ganz besonders nicht bei denen, die durch ihn dem deutschen Staatsschiff die Richtung geben wollen. Michaelis steht an der Schwelle einer neuen Zeit, die ihre Prägung im Zeichen der Demokratisierung des politischen Lebens erhält.

Michaelis kann der Reichskanzler des deutschen Volkes werden. Er kann der Schöpfer jenes neuen Deutschland werden, das in langen Friedensjahren ersehnt wurde und nun unter den Schritten des Weltkrieges in heißem innerem Ringen erstritten werden soll. Wenn dieses Ziel erreicht wird, so haben wir in unserem Lande alle Veranlassung, uns darüber zu freuen, bedeutet es doch einen neuen Sieg der Grundsätze, unter denen wir leben und arbeiten.

„Journal" schreibt: Auf einen Bürokraten folgt ein Demokrat auf einen Politiker, der zwischen zwei Messern zu kreuzen gewohnt war, einer seiner Schüler. Weiter heißt das „Journal", man habe Bethmann-Hollweg fallen lassen und durch einen Mann ersetzt, der weniger mit der linken verbunden ist und fähig sein werde, das zu erwartende Spiel fortzusetzen. Die Initiative gelange wieder an die Regierung, während Bethmann-Hollweg im Begriffe gestanden hätte, sich vom Reichstag das Programm aufzwingen zu lassen. Die Rollen seien vertauscht und die Regierung ergriffe das Steuer wieder.

Die russische Offensive.

m. Köln, 17. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Der Siegesjubel der ersten Tage der russischen Offensive ist in den hier eingetroffenen Zeitungen, die am 6. ds. Mts. datiert sind, einer ängstlichen Zurückhaltung gewichen. Die Fragen der inneren Politik und ihre schwere Besorgnis überwiegen und Erörterungen zeigen immer deutlicher, daß bei rechtzeitiger Gegenwirkung der Rückfall umso stärker werden kann und die mit so vieler Prahlerei eingeleitete Offensive wird dem Auflösungsprozeß immer mehr in die Arme getrieben.

Rowoje Wremja sucht vergebens nach Gründen, die die Hoffnung der Russen hebt und führt Beispiele der brussilowschen Offensive an, deren Erfolge sie zur Rechtfertigung heranzieht. Der Kerenski nahestehende „Djen" stellt fest, daß nun, wo der Kampf um die Ministeriums bedrohe.

Macht im Innern von rechts und links eingesetzt haben, die Bolschewiki die schwache Regierung täglich mit der Auflösung des jetzigen

Der ausgelöschte Offensivgeist.

c. Von der schweizerischen Grenze, 17. Juli. (Priv.-Tel., z. K.) Die „Züricher Post" berichtet aus Paris: In der „Victoire" schreibt Hervé: Unsere blöckenden Pazifisten haben im Lande Zweifel und Demoralisation gesät. Sie haben so mitgearbeitet, daß sie eine Menge Leute davon überzeugt haben, der Sieg durch die Waffen sei unmöglich, sodaß sie schon am Abend des ersten Tags der großen Offensive lächerlich übertriebene Ziffern über die französischen Verluste in die Oeffentlichkeit hinausposaunten. Sie haben auf diese Weise bei unseren Führern und Soldaten auf einige Zeit den Offensivgeist ausgelöscht.

Milde Wucherjustiz.

M.-Gladbach, 16. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Händler Franz Fuesers aus Dülken, der mehrere hundert Zentner beschlagnahmtes Getreide bei den Landwirten aufkaufte und diese mit beträchtlichem Gewinn weiterverkaufte, zu 3000 M Geldstrafe. Zwei Dülkener Metzger, die ihm hierbei Mithilfe leisteten, wurden zu je 500 M Geldstrafe, und eine Landwirtsfrau, die ihm Getreide verkauft hatte, zu 400 M Geldstrafe verurteilt.

Großer Brand in Drontheim.

Drontheim, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern brach in einem hiesigen englisch-russischen Transitgutlager Feuer aus, das sich rasch ausdehnte und auch das Zollgebäude einäscherte. Der Schaden beträgt etwa 50 Millionen Kronen.

✦

Berlin, 17. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die türkischen Zeitungsvertreter haben heute früh Berlin verlassen und begeben sich zunächst nach Leipzig. Sie wurden auf der Reise nach Deutschland von Dr. Feldmann begleitet.

Aus der Westchampagne.

Von Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

Kriegs-Presse-Quartier West, 14. Juli 1917.

Die alte Römerstraße, die von Reims ostwärts nach den Argonnen führt, wird im Norden von einem starkbewaldeten Höhenzug begleitet, auf dessen Hängen sich die schwersten Kämpfe der diesjährigen französischen Offensive abrollten, Kämpfe, die wie die Verhandlungen des französischen Parlaments dartun, außergewöhnlich verlustreich und, wie wir wissen, völlig ergebnislos verliefen; denn der Zweck, die deutsche Front hier zu durchstoßen, gelang ebensowenig wie bisher an anderen Frontabschnitten, wo die Feinde es hofften und versuchten und die Verluste waren deshalb so ungeheuerlich, weil der General Nivelle es einmal mit der Massenaufopferung seiner Leute nach russischem Muster versuchte und die dichten Massen der anstürmenden Franzosen in das vernichtende Feuer unserer kaltblütig ausharrenden Infanterie und das sichere Sperrfeuer unserer Artillerie gerieten.

Die Höhen, deren Namen in aller Munde sind, liegen von Ost nach West als Pöhl-Keilberg südl. Moronvillers, etwas weiter westlich als Ober- und Unter Bärenburg, Hochberg, Luginsland und Cornilletberg als deutlich erkennbare Kuppen einer fast ununterbrochen sich hinziehenden Höhe vor unserem Auge. Aber was ist inzwischen aus den Waldbergen geworden! Besonders der Bärenburg erinnere ich mich von einem früheren Besuche; ein schluchtenreicher, teils stark bewaldeter, teils mit weiten Flächen grünender Wiesen bedeckter Berg. Heute — ist die ganze lange Bergkette eine zu Mehl zermürbte Masse, die durch die Bestandteile — Lehm und Kreide etwa die Farbe eines Gemisches von Zucker und Zimmt angenommen hat. Und Meter für Meter die riesigen Pockennarben, die die Granaten hineinschlugen. Und schlagen! Denn kein Augenblick vergeht, wo nicht eine wirbelnde Qualmwolke sich da und dort erhebt — zur Turmhöhe aufschießt — allmählich verweht — während neue das Spiel von Neuem beginnen. Im Grund sieht man noch die Besenstielartigen Reste einiger Waldstücke, den Horizont begrenzen die dichtbewaldeten Höhen, die Reims umziehen.

Auf dem Wege zur Front, in dem Orte wo jetzt die Eisenbahn endet, suche ich nach einer Fahrgelegenheit, um an den Ort meiner Bestimmung zu einem Feldartillerie-Regiment zu kommen. Ein mächtiger westfälischer Musketier, dessen muntere Augen mit unverhohlenem Erstaunen auf dem „Zivil" haften, sagt mir allerdings habe er ein Wägelchen mit einem Kanonier des gesuchten Regiments gesehen, aber fügt er hinzu, was wollen Sie denn in M. ? da wird mächtig reingefunkt." Als ich ihm darauf erwiderte, ich sei Kriegsberichterstatter und ob er denn glaube, daß wir unsere Berichte weit hinter der Front verfaßten, sah er mich kopfschüttelnd an und äußerte nur immer ein und dasselbe: „Junge, — Junge — Junge". Wohl 40 Jahre war er jünger als ich und mit einem lustigen Gruß schied ich von ihm. Es ist kein Zufall gewesen, daß mir der Riese mit den Kinderaugen so aufgefallen war, ein paar Tage später sollte ich es erfahren. Auf dem Rückweg aus der vordersten Stellung des Regts. Hackeläuer-Reserve kam ich an ein sehr behagliches Waldlager, wo ein Bataillon des Regts. in Ruhe lag. In einer Laube feierte ein junger Leutnant mit seinen Kameraden bei einer Erdbeerbole das eben verliehene E. K. I. — Erdbeeren wachsen hier so massenhaft, daß jedermann sie sich als Marmelade auf das Kommisbrot streichen kann — dann spielte die Regimentsmusik, die Offiziere traten zu den die Kapelle dicht umringenden Mannschaften. Wie begierig und still die Leute, in deren Ohren noch das Krachen der Granaten und Minen nachhallen mußte, den Rhythmen und Melodien ernster Musik lauschten! Wenn es keine Militärmusik gäbe, sie müßte jetzt erfunden werden; wie sollte es sonst möglich sein, die Kämpfer für einige Zeit ganz aus dem grausigen Kriege fortzuführen, andere Stimmungen auszulösen anstatt der Gedanken an eigene Verteidigung und Tod des Angreifers! Zum Schluß des Konzerts erklang auf allgemeines Verlangen der „Hackeläuer"; die Töne hatten ihre Schuldigkeit getan, die schweren Tage waren vergessen, die Fröhlichkeit des Rheinländers brach durch. Mit lachenden Mienen sangen sie alle den Refrain von dem „Haub de veel to gaub," und plötzlich sprang ein Mann, der wohl als besonderer Spaßmacher einer Art Narrenfreiheit genießt, in den Kreis, der Musikmeister übergab ihm seinen Taktstock und unter dem Jubel des ganzen Kreises dirigierte jetzt der Mann weiter: zuerst in köstlicher Weise den Kapellmeister kopierend, dann allmählich in einen aus langsamen Schritt und Matrosentanz gemischten Tanz übergehend schließlich einen singierten Ringkampf aufführend. Dazwischen wurden aber immer einige Texte richtig dirigiert. Die allgemeine Fröhlichkeit ließ jetzt auch den Bataillonsführer nicht ruhen, ein tüchtiger Trommelvirtuose ergriff er die Trommel und schmetterte seine Wirbel in den Hackeläuer hinein. — So friedlich die Szene mich umgab — die waffenlosen, singenden, lachenden Leute in dem sommerlich grünenden Wald — ein so eindrucksvolles kriegerisches Bild war sie doch: Kriegsvolk, richtiges Kriegsvolk mit seinen Führern nach schweren Kampfe geschaart um die Klänge des Marsches, den es aus der verteidigten Heimat mitbrachte und unter dessen Klängen es einst in die Heimat einziehen wird. Als alles auseinander lief, stieß ich wieder auf meinen Freund, den riesigen Westfalen. Wieder fragte er, ob ich vorne gewesen sei, und als ich lachend bejahte und hinzufügte, daß mich sogar sein Oberst dahin geführt habe, wo die Patrouille unternommen wurde, kam wieder das „Junge, Junge, Junge" aus seinem Munde. Dann fragte mich ein Leutnant, woher ich den Musketier Hennef kenne? Ich erzählte von meiner zufälligen Begegnung in M. " Es ist auch ein famoser Mensch, dieser Hennef, sagte der Kompagnieführer. Neulich hat er, als wir wegen plötzlich einsetzender starker Beschießung unser Quartier schleunigst räumen mußten, ohne jeden Befehl aus eigenem Antriebe aus der zusammenstürzenden Kirche von E. . alle Altargeräte und die Meßgewänder gerettet und freudestrahlend in einer großen Kiste angebracht, während alle nur darauf bedacht waren sich und ihre Habseligkeiten zu bergen. Als er erfuhr, daß die Sachen glücklich geborgen seien, war der Mann ganz glückselig." —

Auf dem Wege zur Front. Von zwei Meldern begleitet durchwandere ich das Gebiet unserer Artillerie. Den Weg könnte man zur Not allein finden, aber die Gefahren des Weges kennen nur Leute, die ihn täglich gehen. Denn es ist die Zeit, in der die feindliche Artillerie die unsrige zu beschießen beginnt; dann heißt es rechts oder links abschwenken, will man nicht geradenwegs ins Feuer hineinlaufen. Auf freier Ebene, da wo ein stark begangener Fußpfad den ausgefahrenen Kolonnenweg kreuzt, bleiben Leute plötzlich stehen und blicken wie suchend nach vorn. Richtig, einige Augenblicke später kamen genau in der Richtung, die wir eingeschlagen hatten, die ersten Granaten angesaust. „Die gewöhnliche Geschichte sagt der Melder, sie suchen da eine Batterie, wir müssen jetzt scharf rechts umbiegen." Die Wanderung geht jetzt abseits vom Wege durch sehr hohes Gras in westlicher Richtung. Vor uns erhebt sich in zwei scharf geschiedenen Höhen der Berzublock mit dem niedrigeren vorgelagerten Fort Rogent l'Abbesse und dem höheren nördlichen Bitry les Reims, halbwegs erkennt man das Dorf Berru. Merkwürdigerweise sind wir plötzlich von einem dichten Schwarm von Schwalben umflattert, obgleich stundenweit keine bewohnte Ortschaft vorhanden sein kann, wo sie nisten könnten. Die Tierchen flogen oft so dicht um uns herum, daß man befürchten konnte, sie durch eine plötzliche Handbewegung zu verletzen. Mir wurde der Grund dieser anmutigen Begleitung bald klar: zahllose Insekten, Schmetterlinge, Glasflügler, Motten, die der trüben, schweren etwas regnerischen Luft wegen an der Unterseite der Pflanzen Schutz und Ruhe gesucht hatten, wurden durch uns aufgescheucht, sie flatterten auf und die schnellen Schwalben schossen hinter den sich rasch

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Betriebsaufseher Jakob Kapp in Mannheim die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* **Militärische Beförderung.** Kriegsfreiwilliger Richard Luz, Inhaber des Eisernen Kreuzes, sowie der Württembergischen Tapferkeitsmedaille, wurde zum Unteroffizier befördert. Luz, kürzlich zum zweiten Male schwer verwundet, ist der Sohn des Kaufmanns Jakob Luz aus Ragold.

* **Außerordentliche Dienstprüfung für Lehrer.** Nächsten Montag, den 23. Juli und Dienstag, den 24. Juli findet an den Lehrerseminaren Karlsruhe II und Freiburg eine außerordentliche Dienstprüfung für diejenigen Volksschulkandidaten statt, die zurzeit im Heere stehen und noch keine Gelegenheit zur Ablegung des Dienstexamens hatten. Die Prüfungsfächer erstrecken sich auf Deutsch (Aufsatz), Religion, Methodik, Pädagogik und Musik. Es werden gegen 200 Kandidaten zur Ablegung dieser Prüfung erscheinen.

* **Gewerbliche Betriebszählung.** Auf Grund des § 17 des Hilfsdienstgesetzes hat das Kriegsamt im Einvernehmen mit dem Herrn Staatssekretär des Innern und nach grundsätzlicher Zustimmung des Herrn Staatssekretärs des Reichsschatzamtes die Vornahme einer gewerblichen Betriebszählung angeordnet. Die Zählung soll den Stand des deutschen Gewerbes um die Zeit des 15. August 1917, in einigen Punkten verglichen mit dem Stand vor Kriegsausbruch, erfassen. Leitung und Aufbereitung sollen der Statistischen Abteilung der dem Kriegsamt unterstehenden Wissenschaftlichen Kommission des Kriegsministeriums, die Verteilung und Wiedereinsammlung der Erhebungsformulare den Landräten (Oberamtmännern usw.), sowie den Gemeinde- (Guts-) Vorstehern obliegen.

* **Unser Lehrerinnenseminar** erfreut sich, so schreibt man uns, von Anfang an des stärksten Besuchs. Wenn eine Schule hier nötig war, so war es dieses Seminar. Der Kampf ums Dasein wird immer schwerer, für den einzelnen wie für die Familien, besonders auch für die jungen Mädchen, und der Krieg hat die Lage und Aussichten noch mehr verschlechtert. Unter den Erwerbsmöglichkeiten der Mädchen nimmt nun der Lehrerinnenberuf eine ganz hervorragende Stellung ein. Kein zweiter Beruf ist so der weiblichen Veranlagung und Bestimmung angepaßt, wie dieser. Immer mehr bricht sich deshalb auch die Auffassung Bahn, daß der Abschluß einer höheren Schulbildung zur Ausübung des Lehr- oder Erzieherberufs befähigen und berechtigen sollte. Nicht nur im Staats- oder Gemeindedienst braucht man immer mehr Kräfte; auch zahlreiche Familien verlangen heute als Erzieherinnen staatlich geprüfte Lehrerinnen. Dieser Umstand veranlaßt uns, den Stadtratsbeschluß zu bedauern, wonach im Herbst hier nur ein Seminarkurs gebildet werden soll und darf, einerlei, wieviele sich zur Aufnahme melden. Wir erblicken in der Bestimmung, daß unter den Bestandenen in erster Linie Töchter Mannheimer Familien, in zweiter Badnerinnen und dann erst auswärtige Nichtbadnerinnen aufgenommen werden sollen, den einzig richtigen Mannheimer Standpunkt. Wenn schon nicht einmal alle bestandenen Mannheimerinnen sicher auf Aufnahme rechnen können, so soll die Möglichkeit nicht noch durch Auswärtige oder gar Nichtbadnerinnen weiter verringert werden. Aber wir können nicht gutheißen, daß die Einschränkung auf einen Kurs beschlossen wurde. Der Grund, mehr hätten später auf Anstellung keine Aussicht, ist nicht durchschlagend. Man könnte ja jeder Eintretenden von vornherein sagen, daß der Besuch des Seminars zu keiner Versorgungspflicht seitens des Staates oder der Stadt führe. Aber im Hinblick auf die Erzieherinnenmöglichkeit und den Wert der Seminarausbildung selbst für später verheiratete Frauen und Mütter sollte man keine solchen Schranken setzen. Wir hoffen, daß diese Gründe zu einer nochmaligen Prüfung dieser Seminarfrage und zur Aufhebung der engen Bestimmungen führen. R.

* **Gegen die Hamsterei der Sommerfrischler.** Allen Ermahnungen zum Trotz benutzen Kurgäste vielfach ihren Aufenthalt in den Sommerfrischen, um Nahrungsmittel zu hamstern. Das Großherzoglich badische Bezirksamt in Villingen hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Kurgäste und Sommerfrischler! Ein ernstes Wort. Im Großherzogtum Baden ist es allen Fremden in Stadt und Land streng verboten, Lebensmittel einzukaufen. Jede Zuwiderhandlung wird schwer bestraft. Wer hamstert, muß den Ort verlassen und wird der öffentlichen Verachtung preisgegeben. Er wird nach dem Willen des Gesetzes an keinem Ort des Landes mehr aufgenommen; sein Name wird hier und in seiner Heimat öffentlich bekannt gemacht. Erschlichene Lebensmittel werden abgenommen; die Lebensmittelkarten werden ihm entzogen."

* **Unser Heer braucht Hunde!** Wir werden von zuständiger Seite um Aufnahme des nachstehenden Aufrufes ersucht: Da mit den bei den Truppen bis jetzt verwendeten Hunden sehr gute Erfahrungen gemacht wurden, werden jetzt von den Truppen in erhöhtem Maße Hunde verlangt. In Betracht kommen zunächst kräftige, hartgewöhnte, wetterfeste, wachsame und scharfe Hunde. Am geeignetsten sind Hunde der 4 Polizeihundrassen: Airedale-Terrier, deutsche Schäferhunde, Dobermannpinscher und Rottweiler. Die Hunde müssen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden, stehen aber — soweit sie noch vorhanden — bei Beendigung des Krieges den Eigentümern wieder zur Verfügung. Ersatz bezw. Vergütung für eingegangene Hunde wird nicht gewährt. Die Hundeliebhaber werden deshalb gebeten, von neuem unserm Heer Hunde zur Verfügung zu stellen. Wer bereit ist, seinen Hund unentgeltlich abzugeben, wolle unter Angabe von Rasse, Geschlecht und Alter bei der Sammelstelle für Wach- und Postenhunde in Rastatt anmelden. Die Abholung der Hunde erfolgt durch die Sammelstelle.

* **Unfall.** Ein Kaufmann aus Mannheim glitt Samstag Nacht in Heidelberg auf dem Gehwege vor dem Hause Hauptstr. 6 aus und fiel in den Schaukasten des Ladens. Er zog sich Schnittwunden am Kopfe zu und mußte im Akadem. Krankenhaus verbunden werden.

Vereinsnachrichten.

* **Der Badische Kriegerverein und der Verein der Badener zu Berlin** hatten am 6. Juli aus Anlaß des 60. Geburtstags des Großherzogs die sich in Groß-Berliner Lazaretten befindlichen verwundeten badischen Feldgrauen zu einer Feier in den reservierten Garten des Alten Askanier geladen. Der geräumige, schön geschmückten Garten war überfüllt. Die feldgrauen Gäste wurden bewirtet und mit Zigarren und Zigaretten (aus der badischen Heimat gestiftet) reichlich beschenkt. Der Vorsitzende des Badischen Kriegervereins, Passow, begrüßte die Anwesenden, insbesondere unsere braven Feldgrauen und schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Die Festrede hielt der Badische Gesandte Exzellenz Geh. Rat Dr. Rieser, ausklingend mit einem dreifachen Hoch auf unseren geliebten Landesfürsten, in welches die anwesenden begeistert einstimmten. Während der Feier konzertierte das Berliner Sinfonieorchester, ferner wirkten die Schauspieler Elser vom Schillertheater mit Vorträge in badischen Mundarten, die Konzertsängerin Frl. Gehrig, beide geborene Karlsruher, sowie die bekannte Rezitatorin „Tante Malchen" mit und errangen durch ihre Darbietungen stürmischen Beifall. Gemeinsame Lieder wurden gesungen. Die Feldgrauen waren ob der schönen Stunden im Kreise der Landsleute und Kameraden des Dankes voll und bei Schluß des Festes herrschte nur eine Stimme: Eine schöne Geburtstagsfeier unseres Großherzogs bei den Badenern in Berlin. —s—

Sechste Jahreskonferenz des Evangelischen Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend in Baden.

N. **Heidelberg**, 16. Juli. Der im Jahre 1910 als Zweig des ganz Deutschland umfassenden „Evangelischen Verbandes zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands" gegründete badische Verband hielt gestern und heute hier seine Jahreskonferenz ab. Die Tagung wurde am Sonntag nachmittag 3 Uhr in der überfüllten Providenzkirche durch einen Festgottesdienst eröffnet. Von den angeschlossenen Ortsgruppen waren außer den 4 Heidelberger Vereinen Mannheim, Neckarau, Schlierbach, Wiesloch, 4 Karlsruher Vereine, Bruchsal, Pforzheim, Rappenau, Henisheim, Helmstadt, Treschklingen vertreten. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Stadtpfarrer Götz-Heidelberg, die Festpredigt Herr Pfarrer Krapf-Freiburg. Chorgesänge mehrerer Mädchenvereine verschönten die Feier. Außerordentlich eindrucksvoll war ein von 300 Mädchen gesungener Chor „Wachet auf"; klangrein und schön sangen der Ev. Mädchenverein Neckarau, der Ev. Jungfrauen-Verein der Stadtmission Mannheim, der Sonntagsverein Wiesloch, die Vereine Heidelberg, Schlierbach und Rappenau. Herr Oberkirchenrat Sprenger-Karlsruhe überbrachte die Grüße der Oberkirchenbehörde. Der Jahresbericht des Verbandsvorsitzenden, Herrn Pfarrer Bender-Treschklingen, gab ein erfreuliches Bild von dem Wachsen und Gedeihen des Verbandes. Dem Reformationsfestjahr trugen die von Herrn Pfarrer Götz zusammengestellten und vorgetragenen „Lutherworte an die Jugend" Rechnung. Der außerordentlich erhebende Gottesdienst nahm erst ¾6 Uhr sein Ende. Abends fand im evangelischen Gemeindesaal eine Nachfeier mit Chorgesang und Deklamationen der Heidelberger Vereine statt.

Heute vormittag ½9 Uhr wurde die ordentliche Mitgliederversammlung im Gemeindesaal durch den Vorsitzenden, Pfarrer Bender-Treschklingen, eröffnet. Als Vertreter der Oberkirchenbehörde wohnte Oberkirchenrat Sprenger-Karlsruhe, als Vertreterin der evang. Frauenvereine für Innere Mission Exz. von Marschall der Versammlung bei. Nach einer weihevollen Morgenandacht erstattete die Verbandsjugendpflegerin Fräulein Schlusser-Heidelberg den Geschäftsbericht über das Jahr Juni 1916—Juli 1917. Der Bericht legte Zeugnis ab von der regen, zielbewußten, umfassenden Arbeit, welche von dem Verbande geleistet wird in der Pflege der konfirmierten evangelischen Jugend. Die Zahl der angeschlossenen Vereine ist von 32 auf 39, die Zahl der Mitglieder von 1400 auf 1633 gestiegen. Einige Vereine traten aus oder lösten sich auf, 10 Vereine traten neu ein, unter ihnen die drei Mannheimer Vereine „Verein der Christuskirche", „Verein der Lutherkirche", „Klub der jungen Mädchen" und die Heidelberger Vereine „Ev. Verein für Hausgehilfinnen" und der „Konfirmandenverein der Christuskirche". Von den Vereinen gehören ein Drittel dem Lande, zwei Drittel den Städten an. Die meisten Vereine halten ihre Versammlungen in Schulen, Gemeindesälen, Pfarrhäusern ab, drei Vereine haben ein eigenes Heim: die „Klubs für junge Mädchen" in Mannheim und Karlsruhe und der Verein in Bruchsal. 645 Mitglieder sind über, 988 unter 20 Jahren. Der Verband sucht der konfirmierten weiblichen Jugend zu dienen durch Weiterführung ihrer christlich-religiösen Erziehung, durch Förderung ihrer geistigen Bildung, ihrer körperlichen Gesundheit und Tüchtigkeit, durch soziale Hilfe und wirtschaftliche Weiterbildung. Die Vereinsarbeit besteht in Veranstaltung von Sonntagsversammlungen, Ausflügen, Bibelbesprechungen, in Pflege des Gesanges, Vorlesen, Spielen, in Veranstaltung von Flickkursen, Schuhkursen, Samariterkursen, Sprach- und Stenographiestunden usw. Vereinsorgane sind die „Deutsche Mädchenzeitung" und das „Komm mit Blatt". Der Förderung des Zusammenschlusses zwischen den badischen Vereinen dienten zahlreiche Besuche der Verbandspflegerin und eine sehr rege Korrespondenz; es wurden auch lebendige Beziehungen zwischen dem badischen und dem deutschen Verbande gepflegt. Den gebildeten jungen Mädchen diente eine „Freizeit" im Januar in Herrenalb. In ihrem Bericht über die Heidelberger Lokalarbeit gedachte Frl. Schlusser des Heimganges von Frl. Marie Thibaut, deren Tod einen schweren Verlust für die Vereinsarbeit bedeutet.

Dem Geschäftsbericht folgte eine längere Aussprache. Herr Oberkirchenrat Sprenger spendete dem Verband Worte hoher Anerkennung und betonte die Notwendigkeit, auch alle kleineren in der Stille arbeitenden Vereine zum Verband heranzuziehen. Herr Stadtpfarrer Götz-Heidelberg dankte der Verbandspflegerin für ihre treue Arbeit; er befürwortete eine stärkere Ausbildung der Kreiskonferenzen. — Herr Sekretär Moses-Mannheim regte die Veranstaltung von Freizeiten auch für Fabrikarbeiterinnen, Ladnerinnen, Dienstmädchen an; ihm stimmten mehrere Redner zu. Einen breiten Raum nahm in der Aussprache die Gründung eines Erholungsheims ein; nach Ablehnung mehrerer ungeeigneter Vorschläge ist jetzt ein Haus in Mülben bei Eberbach in Aussicht genommen. Eine Besichtigung des Hauses, das 40 Mädchen Aufnahme bieten könnte, findet heute Nachmittag statt; der Kaufpreis stellt sich auf etwa 45 000 M. Herr Pfarrer Götz-Heidelberg legte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Vereine und Verbände für evangelische Jugendpflege dar. — Nach dem von Frl. Meyer-Heidelberg erstatteten Kassenbericht beliefen sich im abgelaufenen Rechnungsjahr die Einnahmen auf 1959 M., die Ausgaben auf 1945 M. — Ein von Pfarrer Götz begründeter Antrag, in Baden einen Bezirksverband für die Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission ins Leben zu rufen, wurde angenommen. Der bisherige Vorstand: Pfarrer Bender, Frau Pfarrer Schmitthenner, Frl. Schlusser und Frl. Meyer, wurde durch Zuruf wiedergewählt, ebenso die ausscheidenden Ausschußmitglieder Frau Pfarrer Proß, Frl. Nickles, Frl. von Rüdt. Im Ausschuß verbleiben Pfarrer Götz und Pfarrer Krapf, zugewählt wurden für Mannheim Pfarrer Huß, für Pforzheim Stadtmissionar Betz, fürs Land Frau Pfarrer Diemer-Nöttingen und Frau Dekan Schober-Helmstadt. Um 12 Uhr wurde die Tagung vom Vorsitzenden geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

* **Wieblingen**, 16. Juli. Ertrunken ist am Samstag nachmittag im Neckar der 15jährige Philipp Kühle, Sohn des Jakob Kühle aus Eppelheim. Der Junge, in Mannheim beschäftigt, hatte am Samstag nachmittag frei und entfernte sich von Hause mit dem Bemerken, er gehe nach Heidelberg in das Hallenbad zu baden. Von Heidelberg aus ging er nach Wieblingen in eine der gefährlichsten Stellen im Neckar und ertrank.

oc. **Heidelberg**, 17. Juli. Die Heidelberger Krankenerfrischungsstation „Großherzogin Luise von Baden", die so viele Monate hindurch in Galizien segensreich gewirkt hat, ist vor einiger Zeit nach Rumänien verlegt worden. Während die erste Gruppe unter der Vorstandsdame Frl. Stark noch in der Krankensammelstelle Bukarest tätig ist, kam die zweite Gruppe unter der Vorstandsdame Frau Professor Meier nach Buzau und wurde hier als besondere Station anerkannt. Buzau ist eine Stadt von etwa 18 000 Einwohnern und wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Die Heidelberger Station wurde dort von Feldmarschall von Mackensen und später von dem Oberkommandierenden besichtigt. (g. K.)

□ **Weinheim**, 16. Juli. Die hiesige Ortsgruppe des Flottenbundes deutscher Frauen hat dieser Tage einem in japanischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Weinheimer eine Spende von 100 Mark übersandt. Der Vorstand der Ortsgruppe veranstaltet zugunsten der „U"-Bootsleute eine Büchersammlung. — Ein ungenannter Flottenfreund hat gestern nachträglich 300 Mark für die „U"-Bootspende zur Verfügung gestellt.

* **Karlsruhe**, 16. Juli. Herrn Rechtsanwalt und Stadtrat Dr. Binz, bisheriger Vorsitzender des Vorstandes der Anwaltskammer, wurde, wie mitgeteilt, nach einer amtlichen Mitteilung vom Großherzog der Titel Geheimer Hofrat verliehen. Diese hohe Auszeichnung des Herrn Dr. Binz durch unseren Landesfürsten wird, so schreibt die „Bad. Landes-Ztg.", nicht nur in der badischen Rechtsanwaltschaft, sondern insbesondere auch bei den politischen und persönlichen Freunden des Herrn Dr. Binz mit größter Freude und Genugtuung begrüßt werden. Ist doch diese außergewöhnliche Ehrung — der Titel Geheimer Hofrat wurde bisher noch nie an einen Rechtsanwalt verliehen — das beste Zeichen der Anerkennung der außergewöhnlichen Verdienste, die sich Herr Dr. Binz auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens erworben hat. Welch großes Ansehen er sich unter den Juristen zu erfreuen hatte, ist daraus zu ersehen, daß er lange Zeit das verantwortliche Ehrenamt eines Vorsitzenden der Anwaltskammer bekleidete. Und wie in diesem Kreis, so wurde Herrn Dr. Binz auch in der gesamten Bürgerschaft größtes Vertrauen entgegengebracht. So war er lange Jahre Landtagsabgeordneter, Vorsitzender der nationalliberalen Partei Badens, Stadtrat usw., alles Ehrenstellen, in denen er in uneigennützigster Weise sich hervorragend betätigte im Dienste der Allgemeinheit. Es dürfte wenige Gebiete der allgemeinen Fürsorge geben, in denen Herr Binz nicht in erfolgreicher Weise mitgearbeitet und so nach bester Kraft mitgeholfen hat zur Verbesserung und zum Ausbau unseres Gemeinwesens. Wir erinnern dabei nur — abgesehen von seiner verdienstvollen Tätigkeit als Volksvertreter und Stadtrat — an seine energische Führung in den Fragen der Jugenderziehung. Gut badisch und gut deutsch, Treue für Kaiser und Reich, das waren und sind die Richtlinien, auf denen er seinen Lebensweg aufgebaut hat und auf dem er mit seinem ausgeprägten Gerechtigkeitssinn arbeitete bis zum heutigen Tage. Wenn sich nun Herr Dr. Binz in Anbetracht seines vorgeschrittenen Alters — er steht im 68. Lebensjahr — entschlossen hat, seinen Beruf aufzugeben und sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen, so glauben wir im Sinne der gesamten Bürgerschaft zu handeln, wenn wir auch an dieser Stelle ihm herzlichen Dank abstatten für alles was er bisher im Dienste der Allgemeinheit geleistet hat. Möge es Herrn Dr. Binz beschieden sein, in einem schönen sonnigen Lebensabend die Früchte seiner Arbeit reifen zu sehen.

oc. **Karlsruhe**, 17. Juli. Einer unserer hiesigen angesehensten Aerzte, Prof. Dr. med. Alexander Riffel, begeht heute seinen 85. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist Dr. Riffel noch in seinem Beruf tätig, gibt Unterrichtsstunden über Hygiene an den hiesigen Lehrerseminarien und in Ettlingen und liest auch an der Technischen Hochschule über Hygiene, die sein Spezialgebiet ist.

oc. **Karlsruhe**, 17. Juli. Ein 20jähriger Maschinenarbeiter aus Lüttich warf sich vor einen nach Maxau fahrenden Zug, wurde überfahren und getötet.

oc. **Umkirch** bei Freiburg, 17. Juli. Eine kleine Köpenikiade hat sich hier lt. „Freib. Ztg." abgespielt. Ein Radfahrer in Soldatenuniform sprach in einigen Häusern vor, wo er sich als Beauftragter des Staates ausgab. Er erklärte, die Gemeinde erhalte in den nächsten Tagen Einquartierung und diejenigen Bewohner, die ihm 30 Mark zahlten, sollten von der Einquartierung verschont bleiben, welche dann von der Stadt Freiburg übernommen werde. Dem Schwindler fielen 90 Mark in die Hände. Anscheinend handelt es sich um denselben Unbekannten, der in Oberschopfheim Schwindeleien verübte.

oc. **Bräunlingen** bei Donaueschingen, 16. Juli. Durch Feuer wurde das sog. alte Schloß, ein gotischer Bau aus dem 14. Jahrhundert ehemals der Sitz der Familien von Stehelin, von Ritz, von Stamschwag und von Schellenberg, vollständig zerstört. Mit dem niedergebrannten Schloß ist jetzt ein altes Wahrzeichen aus ehemals vorderösterreichischen, reichsunmittelbaren Zeiten dahin.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. **Neidenfels**, 16. Juli. Zum Andenken an den verstorbenen Kommerzienrat Glatz hat die Firma Julius Glatz hier eine Zustiftung von 150 000 Mark für die Pensionsfürsorgekasse gemacht. Jeder Beamte und Arbeiter hat nach 5jähriger Tätigkeit in der Fabrik Anwartschaft auf die Pension. Die Kinder erhalten monatlich 5 Mark.

p. **Albersweiler**, 16. Juli. Nach beinahe 3jähriger Verwaltung hat unsere Gemeinde jetzt mit Herrn Schlossermeister Heinrich Lehn wieder den Bürgermeisterposten besetzt. Der langjährige Bürgermeister Gastwirt Konrad Culmann starb im Jahre 1914, der neugewählte Bürgermeister Regula starb im Jahre 1915, ohne sein Amt angetreten zu haben.

Kommunales.

□ **Weinheim**, 15. Juli. Der Gemeinderat beschloß, im Interesse der Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit Brennholzen, schon im Laufe des Sommers in den städtischen Waldungen mit der Aufarbeitung von Schichten Brennholz zu beginnen.

---

wieder bergen wollenden Insekten her. Als ich die Leute auf meine Beobachtung aufmerksam gemacht hatte, streiften sie, mit ihren Stöcken weit auslangend möglichst viel von dem Gras ab und hatten ihre Freude an dem graziösen Spiel der in Kurven dahinschießenden jagenden Schwalben. In ihrem Eifer rief der Eine sogar einmal „hier — hier ist ein dicker Schmetterling". Deutlich war das Singen und Surren der Granatsprengstücke zu vernehmen, aber das war ja etwas alltägliches, die Jagd der Schwalben nahm das Interesse der Leute lange Zeit gefangen. Aber — ist denn dieses anmutige Spiel etwas anderes als Tod und Vernichtung? Die eigene und die Erhaltung ihrer Brut, ihrer Art zwingt die Vögel unzählige Mengen dieser kleinen wehrlosen Insekten zu vertilgen, Zerstörung des Einen Existenz des Andern, Zerfall und Aufbau, Vergehen und Werden, das ist — Leben. Und so kommt man von Schwalben und Schmetterlingen zu unserem schweren Kriege, denkt, ob nicht ewig geltende Entwicklungsgesetze dazu führten, daß der Haß auf unsere Kraft, die Furcht vor dem unendlich geeinten deutschen Volke auf der einen Seite, der unerbittliche Wille unsere Art zu erhalten auf unsere Seite diesen furchtbaren Krieg herbeiführen mußten, daß der Tod so viele, viele unserer Volksgenossen traf, damit das Volk als Ganzes lebe. —

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Prüfungsaufführung der Opernschule des Hoftheaters.

Die gestern so günstig verlaufene Prüfungsaufführung konnte auch dem der Oper und ihren besonderen Bedingungen fernstehenden Musikfreunde zeigen, wie sinnreich an der unter Oberleitung des Herrn Wilhelm Furtwängler sich befindenden Opernschule gearbeitet wird. Gesangsstudium, Bewegungslehre, Tanzkunst, Partien- und Gesamtstudium, dramatischer Unterricht und Sprachbildungslehre bilden die konzentrischen Kreise dieses allseitigen Unterrichts. Die Sprachbildungslehre muß nämlich der Stimmbildung parallel gehen. Atemführung, Lautreinheit, schöne Aussprache, sprachgesangliche Durchbildung und Kunst des darstellenden Vortrages müssen sorgsam gepflegt werden. Denn wie sehr auch die Wirkung der Oper auf kunstgerechtem Singen beruht, so ist die Oper doch mehr als akademisch ausgeführter Gesang; mehr als Stimmbesitz bedeutet die vielberedete „Kultur" des werdenden Künstlers. Und diese Kulturbestrebungen waren es, die dem so günstigen Erfolge der gestrigen Aufführung den rechten, festen Grund gaben. Geboten wurden uns Bruchstücke aus verschiedenen Opern: aus Lortzings Waffenschmied und seinem Wildschütz, aus dem Freischütz, aus der Jüdin, aus Margarete und aus Aida. Der bekannte Mangel an Raum zwingt zu kurzer Zusammenfassung, und so sei denn summarisch gesagt, daß Lilly Wetterauer ein sehr nettes Waffenschmiedstöchterlein war, daß Meta Schulte ihre Agathe mit vorzüglicher Stimmbildung sang, daß Gertrud Heimichens Margarete der künstlerische Mittelpunkt des Gartenaktes war, und daß Emilie Heck zusammen mit Franz Schuster das Wildschütz-Brautpaar mit untadeligem Gesang und vollentwickeltem komischer Kraft hinstellte. Klangsatte Mittel hat übrigens Lona Leß, aber wohl weniger für eine Ameneris, als für das Fach der jugendlichen Mezzosopranpartien. Welchem Fache Lieselotte Schnorr zuzuweisen ist, blieb gestern unentschieden, weil die Tonbildung ihrer Recha behindert erschien, wogegen die Durchführung der Wildschütz-Baronin recht flott geriet. Auch die Tonbildung von Julie Rapp ist — soweit aus Aidas Asdur-Arie zu erhören war, noch fehlerhaft: zu sehr „von unten herauf", um schöne italienische Gesangslinien zu ermöglichen. Die Aufregungen solcher ersten Bühnenversuche, die Unkenntnis der theateraktischen Bedingungen, die vielleicht nicht ausreichenden Theater- und Orchesterproben müssen wir zudem in unsere Berechnung einsetzen. Es seien also nur die Eindrücke niedergelegt, ohne Entscheidungen vorwegzunehmen. Mit einem Tanzspiel nach Glucks D-dur-Menuett aus der Aulidischen Iphigenie schloß der Prüfungsabend in der angenehmsten Weise. Herr Chordirektor Robert Erdmann, der Leiter des Partienstudiums, leitete, von einem begreiflicherweise ferienersehnenden Orchester unterstützt, die Aufführung. Die Sicherheit eines erfahrenen Kapellmeisters, die Wahl der „alten" gesanglichen Tempi, die Diskretion der Begleitungen und die sinnreiche Ausarbeitung der Gesamtsätze ergaben ein musikalisches Gesamtbild, das einer jungen Anstalt alle Ehre machte. Ebenso waren die Vorarbeiten und die Ergebnisse der Sprachstudien (Paul Tietsch) wie der dramatischen Durcharbeitung (Eugen Gebrath) unserer Anerkennung wert. Nehmen wir noch die Bewegungslehre unserer Ballettmeisterin Annie Häns — die gerade für Aufgaben der Bühnenplastik (Jüdin, Aida) bedeutsam ist, so haben wir die Gesamtfaktoren in unserer Rechnung richtig eingestellt. Und so kehren wir denn zurück zu der Voraussetzung, der Stimmbildung. Es genügt, die Namen der Gesangsmeister zu nennen (Georg Keller, Joachim Kromer, August Perron und Gertrud Kunge) und hinzuzufügen, daß Fräulein Hedwig Erl als Prinzessin Eudora und Herr Fritz v. d. Heydt (Faust), zwei frühere Schüler unserer Opernschule, sich über ihre in der Praxis gemachten Fortschritte auswiesen. Frl. Erl insbesondere hat in der Ausbildung ihrer nunmehr rund und voll klingenden Stimme eine so günstige Entwicklung genommen, daß die Vaterstadt sich der jungen Sängerin recht erfreuen kann. L. M.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Süddeutsche Juteindustrie, A.-G., Mannheim

In den Räumen der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft fand heute eine außerordentliche Hauptversammlung statt, die sich mit Satzungsänderungen und einer Erweiterung des Aufsichtsrats durch Zuwahl zu befassen hatte. Geh. Kommerzienrat Dr. Haas-Mannheim und Geh. Komm.-Rat Dr. Schott-Heidelberg erklärten, daß sie ihre Mandate als Aufsichtsratsmitglieder niederlegen. Die beantragte Satzungsänderung wurde alsdann ohne Erörterungen einstimmig gutgeheißen. Zu erwähnen ist daraus die Neufassung des Gesellschaftsgegenstandes, wonach diesen bilde die Einrichtung, Erwerbung und der Betrieb von Fabriken für textile Erzeugnisse, insbesondere aus Jute, Flachs und ähnlichen Fasern oder aus Zellulose sowie die Herstellung von und der Handel mit solchen Artikeln, Rohprodukten, Halb- und Ganzfabrikaten, Errichtung von Zweigniederlassungen im In- und Ausland und die Beteiligung bei anderen Unternehmungen, die mit dem Gesellschaftsgegenstand im Zusammenhang stehen. Eine weitere Satzungsänderung bestimmt, daß der Aufsichtsrat sich aus 4 Mitgliedern zusammensetze. Jedes Aufsichtsratsmitglied erhält eine feste jährliche, über Unkostenkonto zu verbuchende und auf die Tantieme anzurechnende Vergütung von M. 2500. Auf Antrag aus der Versammlung wurde sodann Geheimrat Dr. Schott wiedergewählt und an Stelle von Geheimrat Haas dessen Sohn, Herr Rechtsanwalt Dr. W. Haas-Mannheim. Ferner wurden neugewählt die Herren J. Blumenstein, Fabrikdirektor, Charlottenburg-Mannheim, Hofrat Dr. Erhard Büttner, Berlin-Augsburg, Direktor Theodor Frank (Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, Mannheim), Direktor M. Jacobsen-Hamburg, Direktor Georg W. Meyer-Berlin, Direktor Felix Thierfelder-Leipzig-Lindenau, Friedrich Werner, Mühlenbesitzer, Mannheim, Direktor Dr. Hans Clemm, Zellstoffabrik Waldhof (Mannheim). Eine Anfrage aus Aktionärkreisen über die Aussichten wurde dahin beantwortet, daß die Betriebe stille liegen und die Fabrik vermietet sei. Die Bankeinnahmen lassen eine Rente von ungefähr 6 Prozent erwarten.

Wie in der Versammlung bekannt wurde, ist die Aktienmehrheit des Unternehmens an eine Berliner Gruppe übergegangen. Mit diesem Wechsel im Aktienbesitz hängen auch die jetzt vorgenommenen Neuwahlen zusammen.

Schiffs- und Maschinenbau A.-G. in Mannheim.

Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahr durch noch unerledigte, vor Kriegsausbruch übernommene Aufträge auf Großbagger und durch neu hinzugekommene Bestellungen reichlich Beschäftigung vorliegen. Bei dem trotz aller Bemühungen andauernden Mangel besonders an gelernten Arbeitskräften war jedoch eine nutzbringende Förderung der Arbeit nicht möglich. Sehr nachteilig äußerten sich ferner die stark in die Höhe gegangenen Löhne bei vielfach geringen Leistungen für die sehr gestiegenen Preise der Rohstoffe und Betriebsmaterial sowie auch zum Teil der Unkosten, so daß sich das Jahr wieder zu einem ungünstigen gestaltete. Bei einem Bruttogewinn von M. 237 052 einschl. Vortrag (348 141) ergibt sich nach 36 652 (75 592) M. Abschreibungen ein Verlust von 98 098 (105 684) M., der sich damals durch den Gewinnvortrag auf 16 234 ermäßigte. Die Betriebseinrichtungen haben wieder Verbesserungen und Zuwachs erfahren. Dagegen wurden die für die Heereslieferungen in den beiden vorhergehenden Jahren angeschafften Werkzeugmaschinen größtenteils wieder verkauft. Die Anschaffungen an Werkzeug und Utensilien beziehen sich fast nur auf Ersatz und kleinere Ergänzungen. Der Zugang an Modellen wurde in bisherigen Weise ganz abgeschrieben. Darnach verzeichnet die Bilanz die Grundstücke mit 500 015 (w. i. V.) die Gebäude mit 299 027 (290 627) M., die Betriebsmaschinen 60 533 (58 934), die Werkzeugmaschinen mit 165 463 (200 856) M., Werkzeuge mit Mark 67 682 (72 482), die Gießereieinrichtung mit 16 998 (20 158) M. Die Kreditoren erscheinen mit 869 263 (696 661) M. Andererseits stiegen auch die Debitoren auf 147 773 (121 406) M. Bar waren Mark 12 716 (10 378), in Wertpapieren 2317 (2347) M. vorhanden. Die Materialbestände wurden mit 70 105 (66 007) M., in Arbeit befindliche und vorrätige Maschinen mit 500 578 (639 865) M. bewertet. Die Rücklage enthält 60 000 M. Die Hypothekenschulden werden mit 293 500 (310 000) M. aufgeführt. Ein Interimskonto (früher als Spezialreservekonto erscheinend) enthält M. 42 208 (29 313).

In der heutigen Hauptversammlung wurde dieser Abschluß einstimmig und ohne Erörterung genehmigt und die beiden ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Generalkonsul August Reiser, Direktor der Rheinischen Creditbank, und Großkaufmann Ph. Reinhardt-Mannheim wiedergewählt.

Badische Bank, Mannheim.

Mannheim, 15. Juli.	Wochen-Ausweis der Bad. Bank 7. Juli Mk.	15. Juli Mk.
Metallbestand	6449381.67	6440912.15
Reichskassen-Scheine	2365422.—	2376765.—
Noten anderer Banken	4835420.—	4963610.—
Wechselbestand	19640231.57	19716102.25
Lombard-Forderungen	4391825.—	4388025.—
Wertpapierbestand	1979365.46	2899324.93
Sonstiges Vermögen	31068325.08	33225567.25
	70740970.78	74039996.59
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	9000000.—	9000000.—
Reservefonds	2250000.—	2250000.—
Umlaufende Noten	23668100.—	23759500.—
Tägl. fällige Verbindlichkeiten	34165087.63	37316883.38
Sonstige Verbindlichkeiten	1657783.15	1713013.21
	70740970.78	74039996.59

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 17. Juli (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	17. Geld	17. Brief	16. Geld	16. Brief
Konstantinopel	20.05	20.15	20.05	20.15
Holland 100 Gulden	279.75	280.25	279.75	280.25
Dänemark 100 Kronen	196.50	197.00	196.50	197.00
Schweden 100 Kronen	209.25	204.75	208.25	207.75
Norwegen 100 Kronen	200.75	201.25	200.75	201.25
Schweiz 100 Franken	136.½	134.½	186.½	186.½
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	125.½	126.½	125.½	126.½
Bulgarien 100 Leva	80.½	81.½	80.½	81.½

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 17. Juli. (Pr.-Tel.) Im heutigen Verkehr zeigte sich von Anfang an wenig Unternehmungslust, doch erhielt sich auf den meisten Gebieten die feste Haltung. Auf dem Montanaktienmarkt war das Geschäft wenig umfangreich. Die führenden Werte konnten sich behaupten; Westfälische Stahlwerke, Mannheimer Stahl und Mannesmann verkehrten bei fester Tendenz. Deutsche Maschinen fanden erneut Beachtung. Ebenso wurden auch Gummipeter lebhaft umgesetzt. Für die Aktien der deutschen Kaliwerke und Westeregeln trat Nachfrage hervor. Von Rüstungswerten fanden Benz Beachtung. Unter den chemischen Papieren sind Badische Anilin als fest zu nennen. Elektrowerte behaupteten den Kurssatz. AEG., Kabelwerk Reuß erfreuten sich reger Aufnahmeneigung. Was Schiffahrtsaktien betrifft, so zeigte sich auch heute nur wenig Interesse. In Aschaffenburger Maschinenpapier Weyersberg, Kirschbaum, Heddernheimer Kupfer fanden Umsätze bei höheren Kursen statt. Heimische Banken fest, besonders Dresdener und Diskonto.

Der Rentenmarkt war für heimische Fonds gut behauptet. Türkenwerte, Argentinier, Japaner fest. Privatdiskont 4⅝ Proz. Die feste Grundstimmung erhielt sich bis zum Schluß, ohne daß jedoch das Geschäft Belebungen erfuhr.

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 16. Juli.

	15.	12.		15.	12.		16.	12.
2½ Konsol	55⅛	55⅛	Baltimore	—	—	Rio Tinto	61—	61⅝
5 Argentin.	95—	94⅞	Unast. Pac.	—	120⅝	Chartered	13-5	13-5
4 Brasilian.	89¼	—	Erie	—	—	De Beers	13 1/16	13 1/16
4 Japaner	77⅛	—	Pennsylva.	—	—	Goldfields	1 1/16	1 1/16
Portugiesen	50—	51¼	South Pac.	—	—	Nat. R. Mex.	6⅛	6⅛
5 Russen 1906	—	77—	Union Pac.	—	—	Bandmines	3⅝	3⅝
4½ Russ. 1909	65¾	67⅛	Steels	125—	133⅛	Fr. Diskont	4 1/16	4 1/16
3½ Kriegsl.	87⅛	86⅞	Anaconda	—	—	Silber	41¼	40⅞

2½ Kriegsanleihe 94⅛ (94⅛), 4½% Kriegsanleihe 87⅛ (86⅞).

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 16. Juli (Kassa-Markt.)

	16.	13.		16.	13.		16.	13.
3% Rente	60.60	60.65	Suezgenos.	2095	2094	Tonis	9.60	10.37
5% Anleihe	91.50	91.45	Suez Kanal	4435	4435	Rio Tinto	—	1730
4% Russen 1889	103.10	103.—	Thom Houst.	—	213	Cape Copper	13⅝	135—
5% Russen 1906	70.—	70—	Raff Fay	463	451	Chiles Copper	360—	—
3% do. 1896	—	45—	Deutsche	191	195	Utah Copper	343—	318—
4% Türken	63.05	63.05	Malakka	136	135	Tharsis	143—	140—
Cons. de Paris	—	—	Tabs	1200	—	De Beers	300—	304—
Cred. Lyonnais	1015	—	Orienak	296	—	Goldfields	—	42—
Ste. Parisien.	535	528	Lianosoff	545	561	Lena Gold	—	45—
Metropolitain	400	401	Mallcott Fabr.	419	510	Jägerfont	103—	104—
Nord Expbag.	—	399	Le Naphte	—	—	Kandmines	95—	95—

Spanish Copper 48 25 (zuletzt 48.—)

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 17. Juli. Frühmarkt. Unverändert.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 16. Juli.

Baumwolle	16.	14.		16.	14.	Weizen hard	16.	14.
Zuf. Atl. Hafl.	—	—	pr Juli	—	—	Wi. N.2 neue	—	—
Im Inneren	—	—	pr Okt.	—	—	No 1 Northern (Duluth)	—	—
Exp. n. Engl.	12000	1700	Terp. (Savy.	37.—	37½	Roggenbrot	—	—
Exp. n. F. Ot.	37000	—	Terp. (NYork)	41.—	41.—	Rohzucker	107—	100—
NYorktoko	27.40	27.50	Schmalz West	21.80	21.30	Raffin. Ext.	234—	225—
pr Juli	27.00	27.00	Talg spezial	17.—	17.½	Reis Ext.	—	—
pr August	25.01	—	Zuck. 96 Test.	6.09	6.42	Wh. el. (new)	10⅝-10⅞	10⅝-10⅞
pr Septemb.	24.95	—	Kaffee Rio Nr. 7 loko	8½	8½	Kupfer	18.—	18.—
pr Oktober	24.19	—	Juli	8.06	—	do. fin.	18.50	18.50
pr Nov.	23.10	—	Sept.	8.20	8.21	Elektr. Kupf.	27-31	27-31
pr Dez.	23.10	23.01	Dez.	8.28	—	Bohnen	01.00	02.00
pr Jan.	23.15	—	Jan.	8.34	—	Petroleum		
N. Orleansk	25.30	25.00	März	8.46	—	Cred. Balance	810—	810—

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 16. Juli.

	16.	14.		16.	14.		16.	14.
Weizen Juli	101.½	101.—	Schmalz			Speck		
pr Sept.	105.½	105.½	pr. Sept.	21.05	21.12	Schweine		
Mais Juli	159.—	159.½	Pork: Juli	42.30	41.02	leichte	15.10	15.—
pr Sept.	109.½	110.½	pr Sept.	40.90	40.12	schwer	15.00	15.10
Hafer Juli	60—	60.½	Rippen			Schweine-zufuhr i. West.	101.000	48.000
Schmalz			pr. Juli	21.02	21.30	do. Chicago	32.000	8.000
pr Juli	20.80	10.52	pr. Sept.	21.65	21.77			

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elektro m. b. H.
Q 4, 9/9 Telefon 662, 960, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe
0890

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Gefreiter

Leo Seelig

Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 6. ds. Mts. bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs Vaterland erlitt. 8747a

Mannheim, den 16. Juli 1917.

In Namen der Untrösteten Hinterbliebenen:

Frau Hermann Seelig und Kinder
Hermann Dreyfuss und Familie.

Kriegerverein Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad, Herr Ba228

Wilhelm Sohn

Hilfsaufseher hier

ist mit Tod abgegangen. Die Beerdigung findet Donnerstag, 19. Juli nachm. ½4 Uhr statt. Der Verein sammelt sich um ½4 Uhr an der Leichenhalle. Um zahlr. Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Fürsorgevermittlungsstelle Mannheim.

Auf Anregung der Kriegsamtstelle wird am **Montag, den 16. Juli 1917** im Hause des städtischen Arbeitsamts N 6, 3, eine

Fürsorgevermittlungsstelle

eingerichtet, die in enger Fühlung mit der Frauenarbeitsmeldestelle (Hilfsdienstmeldestelle für Frauen) arbeiten wird. Die neue Einrichtung soll in erster Linie der Erhöhung der Arbeitsfähigkeit der arbeitenden Frauen dienen. Sie wird ihr besonderes Augenmerk richten auf:

1. die Prüfung der Leistungsfähigkeit der sich meldenden Frauen,
2. die Prüfung der Familienverhältnisse,
3. die Veranlassung entsprechender Maßnahmen zur Unterbringung von Kindern und zur Fürsorge für sonstige Familienangehörige zur Bereitstellung von geeigneten Wohn- und Schlafgelegenheiten usw. Als Geschäftsführerin der Fürsorgevermittlungsstelle ist eine besondere Beamtin angestellt, die von ehrenamtlich tätigen Vertrauenspersonen unterstützt wird.

Die Fürsorgevermittlungsstelle wird wochentäglich von 9—11 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags (Samstags nur in den Vormittagsstunden) geöffnet sein. In vielen anderen deutschen Großstädten sind derartige Fürsorgevermittlungsstellen bereits segensreich tätig. Es steht zu hoffen, daß auch in Mannheim diese Einrichtung sich das Vertrauen der weitesten Bevölkerung erwerben wird.

Mannheim, den 13. Juli 1917. 8228

Stellv. Gen.-Kdo. XIV. A.-K. Kriegsamt-Nebenstelle Mannheim.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In unermeßlichem Schmerze teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass unser liebes, gutes, hoffnungsvolles Kind

Anna Gerlach

im jugendlichen Alter von 13 Jahren 4 Monaten am 16. d. Mts. nach 6tägigem schweren Krankenlager an einer Lungenentzündung verschieden ist. H228

Mannheim, den 17. Juli 1917.
Gabelsbergerstr. 9.

In tiefer Trauer:
Josef Gerlach
Frieda Gerlach geb. Haug
Erna Gerlach.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Juli 1917, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine herzensgute Frau, unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau 8748a

Antonie Müller

gestern nach langem, schwerem, in Geduld ertragenen Leiden im Alter von nahezu 43 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (Schwetzingerstr. 188), den 17. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Peter Müller, Schlossermeister und 4 Kinder
Emil Wegner.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt. — Trauerbesuche dankend verbeten.

Versicherung
gegen Sachschaden durch Luftfahrzeuge
übernimmt am vorteilhaftesten die H211
Rheinische Feuerversicherungs Aktien-Gesellschaft in Cöln
General-Agentur:
Andreas Gutjahr
Büro für Versicherungswesen G. m. b. H.
Mannheim, B 6 Nr. 25. Telephon 1685.

Neue
Pack- u. Einwickelpapiere
in Bogen und Rollen
Düten und Beutel
in allen Grössen
empfiehlt zu billigsten Preisen. 6104
Philipp Fuhr, J 2, 4
Fernsprecher 4292.

Eichenschälholz-Versteigerung.

Von den Unterstockenbacher Waldthirten Dörrberg, Pfaffenwald, Bauernwald, nächst der Straße nach Oberstockenbach, sowie vom Tröseler Distrikt Grohberg (Teufelstein) werden rund 600 Ster Eichenschälholz versteigert am Freitag, 20. Juli, mittags 3 Uhr in der Wirtschaft Schork in Unterstockenbach.

Weinheim, 16. Juli 1917.

Gräfl. von Berckheim'sches Rentamt H237
Schreymann.

Kauf-Gesuche.

Piano gut erh., zu kaufen ges. Angeb. u. W. O. 87 a. d. Geschäftsstelle. 8750b

Schrank und Diwan zu kaufen gesucht. Angebote unter W. M. 85 an die Geschäftsstelle. 8750a

Sekretär zu kaufen gesucht. 8754a Angebote unt. W. N. 86 an die Geschäftsstelle.

Holzwolle
evtl. gebraucht in Posten von etwa 300 Kg. zu kaufen gesucht. Ba228
Angebote unt. P. R. 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. Majerschyk, R 4, 24 Telephon 2498. Ma186

Gebr. Möbel
aller Art, sowie ganze Einrichtungen, Näh- und Schreibmasch. u. Waffen kauft zu den Tagespreisen
dH1 **Goldberg, R 1, 8.**

Offene Stellen.

Reise-Vertreter
(Herr oder Dame)
gesucht. Angebote unt. W. K. 33 an die Geschäftsstelle. 8750a

Assistenten
(Assistentin) evtl. Kriegsinvaliden sucht Berufsgenossenschaft. Bewerber mit Kenntnissen im Versicherungswesen bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter P. W. 171 an die Geschäftsstelle. 8187

Fräulein mit gutem Schulzeugnis für schriftliche Arbeit von 10—1 u. ½8—6 Uhr p. sof. od. spät. ges. Kaufmännische Bildung erwünscht. 8742a Zuschriften unt. W. P. 29 an die Geschäftsst. 8742a

Lehrmädchen
aus guter Familie. 8750a
Fr. Arnold Nachfolger, Uhren und Goldwaren R 1, 2.

Verkäufe.

Guterh. Kinderwagen zu verkaufen. 8756a Traitteurstr. 54, III. l.

Medizinflaschen
ca. 400 braun. Seck. Meplat, 100 Gr. Inh. s. p. 8764a
Fritze, Aug. Anl. 17.

Betten, Gasherd und Gaslampen billigst abzugeben. 8770a F 5, 6 7. parterre.

Marquisen-Ring
4 Meter breit u. 300 Rosen 66.22. s. vf. Sommer, Q 4, 1, III.

Stellen-Gesuche.

Gebild. Mädchen, längere Zeit bei einem Arzt tätig, sucht sich zu verändern als
Empfangsfräulein
aber zu alleinstehender Dame. Gefl. Angeb. unt. W. H. 81 an die Geschäftsstelle des Blattes. 8742a

Kontorlehrling
sucht nach 6 Uhr abends
Nebenbeschäftigung
Anfrag. unter W. G. 80 an die Geschäftsst. 8741a

Miet-Gesuche.

Kaufmann, mitte 30er, sucht per 1. August möbliertes
Zimmer
elektr. Licht. Nähe Börse, möbl. Alleinmieter. Preisangebote unter W. P. 98 an die Geschäftsst. 8766a

Miet-Gesuch!
2 möbl. Schlafzimmer
evtl. m. Wohn., Neckarstadt per 1. Aug. Angeb. unter W. J. 81 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8742a

Verloren.

Handtasche verloren
Inh.: 2 Portm., Schlüssel, Zuhalt. Abzugeben T 6, 11, part. 8760a

Vermischtes.

Piano und Flügel
werden gestimmt und repariert durch A. Treg, C 2, 22. 8767a

Schreibmaschinen-Arbeiten
im Haus (auch fremdsprachig) zu übernehmen gesucht. 8766a
Angebote unt. W. R. 40 an die Geschäftsstelle.

Große Werkstätte
mit Meterräumen (Überraumdachschl.) u. Hofe Mittelstraße 23 zu verm. Näh. bei Meyer, 2. Stock. Telephon 178. Ma188